

Boss, Alfred et al.

Article

Potentialwachstum bleibt moderat

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Boss, Alfred et al. (2011) : Potentialwachstum bleibt moderat, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 14, Iss. 1, pp. 10-11

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126031>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Potentialwachstum bleibt moderat

Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) erstellt in Kooperation mit dem Institut für Weltwirtschaft (IfW) jeweils im Frühjahr und Herbst eine Projektion des Produktionspotentials in Deutschland. Die Ergebnisse gehen in die Mittelfristprojektion ein, die im Rahmen der halbjährlichen Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute erarbeitet wird und eine Referenz für die Projektionen der Bundesregierung liefert.

Der vorliegende Beitrag fasst die wesentlichen Ergebnisse der aktuellen Potentialschätzung sowie der darauf aufbauenden Prognose für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung bis zum Jahr 2015 zusammen und stellt das methodische Vorgehen dar. Dabei ist die Kurzfristprognose des IfW für dieses und nächstes Jahr vollständig integriert (vgl. Boss et al 2011a). Das Produktionspotential ist diejenige Wirtschaftsleistung, die bei Normalauslastung aller Produktionsfaktoren möglich ist, ohne dass Inflationsdruck entsteht. Es stellt eine

Bestimmung von Reformnotwendigkeiten und -prioritäten.

Das Produktionspotential lässt sich allerdings nicht direkt beobachten und muss daher geschätzt werden. Dafür stehen zahlreiche Methoden zur Verfügung, die sich in univariate Filterverfahren der Zeitreihenanalyse und in multivariate Verfahren, die häufig auf ökonomischen Überlegungen basieren, einteilen lassen. Viele der multivariaten Verfahren bauen auf einer Produktionsfunktion auf, welche die Einsatzfaktoren Kapital und Arbeit bei

zudem für die Ermittlung der Konjunkturkomponente für den Bundeshaushalt eingesetzt und ist für die Erarbeitung der mittelfristigen Projektionen im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose der Institute verbindlich.

Die Berechnung des Produktionspotentials nach der Kommissionsmethode beruht auf einer Cobb-Douglas-Produktionsfunktion mit den Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital, wobei abnehmende partielle Grenzproduktivitäten unterstellt werden. Die dritte Komponente der Cobb-Douglas-Produktionsfunktion ist die Totale Faktorproduktivität (TFP), welche den Teil des Produktionspotentials erklärt, der sich nicht aus dem Einsatz der Produktionsfaktoren ergibt. In der Entwicklung der Totalen Faktorproduktivität spiegelt sich der technologische Fortschritt wider.

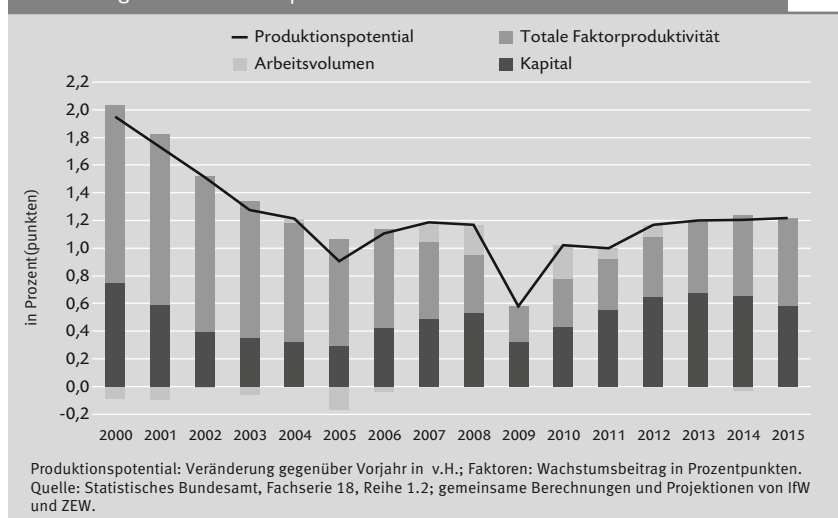
Eine detaillierte Darstellung der Vorgehensweise und der Ergebnisse findet sich in Boss et al. (2011b).

Produktionspotential in Deutschland wächst nur moderat

Für die Projektion des Produktionspotentials bis zum Jahr 2015 werden Entwicklungspfade zum potentiellen Arbeitsvolumen, zu den Kapitalinvestitionen sowie zur TFP vorgegeben. Eine Verzahnung der mittelfristigen Potentialprojektion mit der kürzer ausgerichteten Konjunkturprognose wird bewerkstelligt, indem die aus der Konjunkturprognose errechneten Pfade für die Einsatzfaktoren bis zum Jahr 2012 an die amtlichen Daten, welche derzeit den Beobachtungszeitraum von 1970 bis 2010 abdecken, angehängt werden. Anschließend werden univariate Zeitreihenmodelle an die Einsatzfaktoren angepasst und darauf aufbauend modellgestützte Projektionen bis zum Endjahr der Mittelfrist (aktuell das Jahr 2015) erstellt.

Die Wachstumsrate des Produktionspotentials ist seit dem Jahr 2000 rückläufig (Abbildung 1). Dies lässt sich zu einem guten Teil durch die Entwicklung der Totalen Faktorproduktivität (TFP)

Abbildung 1: Produktionspotential und Wachstumsfaktoren 2000-2015



zentrale Referenzgröße für die Wirtschaftspolitik dar, weil es die Abgrenzung zwischen konjunkturellen und strukturellen Problemen ermöglicht. Prognosen der mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, die aus der Projektion des Produktionspotentials abgeleitet werden, sind insbesondere für die mittelfristige Finanzplanung des Staates und für die Umsetzung der Schuldenbremse notwendig. Des Weiteren spielt das Konzept des Potentialwachstums auf europäischer und nationaler Ebene eine zentrale Rolle für die

verfügbarer Technologie verknüpft. Das Produktionspotential ist dann als die gesamtwirtschaftliche Ausbringungsmenge zu verstehen, die bei Normalauslastung der Einsatzfaktoren erzeugt werden kann.

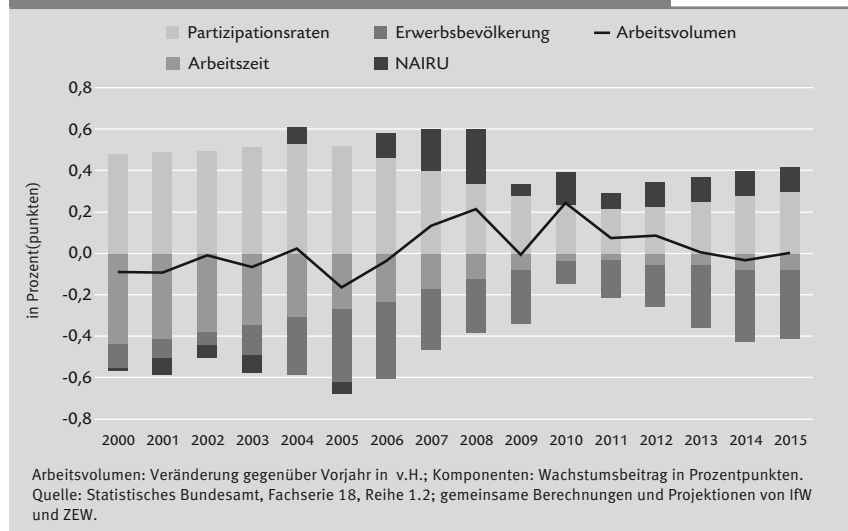
Für die vorliegende Potentialschätzung wurde die Produktionsfunktionsmethode der Europäischen Kommission (im Folgenden: Kommissionsmethode) verwendet. Diese findet bereits in der EU offiziell Verwendung für die Überwachung des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts. Sie wird

erklären; hierin spiegeln sich verschiedene strukturelle (technologische wie institutionelle) Veränderungen wider. Im Jahr 2009 ging im Zuge der Großen Rezession die Potentialwachstumsrate deutlich zurück, weil die Investitionstätigkeit drastisch einbrach. Im vergangenen Jahr hat sich das Potentialwachstum allerdings zügig erholt. Für die Jahre 2011 bis 2015 beläuft sich die projizierte jahresdurchschnittliche Potentialwachstumsrate auf 1,2 v.H. Dieser erwarteten Expansion des Produktionspotentials liegt eine Entwicklung der TFP zugrunde, welche künftig steigende Wachstumsbeiträge liefert. Im Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2015 beträgt der Wachstumsbeitrag 0,5 Prozentpunkte. Das neue Verfahren zur Projektion der TFP (Umstellung vom HP-Filter zum Kalman-Filter) führt zu einem etwas flacheren Expansionspfad als die bisherige Vorgehensweise. Über den Projektionszeitraum trägt die Ausweitung des Kapitalstocks mit durchschnittlich 0,6 Prozentpunkten zum Potentialwachstum bei. Von der Entwicklung des Arbeitsvolumens dürfte dagegen mittelfristig kein nennenswerter Wachstumseffekt ausgehen.

Entwicklung des Arbeitsvolumens

Der Projektion des Arbeitsvolumens bis zum Jahr 2015 liegen folgende Ergebnisse für die maßgeblichen Einflussgrößen zugrunde (Abbildung 2). Für die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung wird unterstellt, dass sie im Einklang mit der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts verläuft. Demnach ist im Zeitraum 2010 bis 2015 mit einer jahresdurchschnittlichen Abnahme der Personen im erwerbsfähigen Alter um 0,4 v.H. zu rechnen. Der steigende Trend in der Partizipationsrate wird sich dagegen fortsetzen. Die seit Mitte der achtziger Jahre zu beobachtende Zunahme geht dabei zu einem großen Teil auf die vermehrte Erwerbstätigkeit von Frauen zurück. Insbesondere durch die Wahrnehmung von Teilzeitangeboten und die Aufnahme geringfügiger Beschäftigung waren in den alten Bundesländern immer mehr Frauen erwerbstätig. Gleichwohl reicht deren Partizipationsrate noch nicht an den traditionell höheren

Abbildung 2: Komponenten des Arbeitsvolumens 2000-2015



Wert in den neuen Ländern heran. Zudem kam der Übergang von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft der Beschäftigung von Frauen zugute, die häufiger im Dienstleistungsbereich tätig sind. Aus den Projektionen des verwendeten Zeitreihenmodells geht ein weiterer Anstieg der trendmäßigen Partizipationsrate um durchschnittlich 0,4 v.H. über die Jahre 2010 bis 2015 hervor. Die Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters erhöht das Erwerbspersonenpotential zusätzlich, jedoch werden die Effekte im Projektionszeitraum sehr gering ausfallen.

Die strukturelle Arbeitslosenquote, die NAIRU (Non-Accelerating Inflation Rate of Unemployment), ist bis zum Jahr 2004 stetig gestiegen, und zwar selbst in Phasen, in denen die zyklische Arbeitslosigkeit zurückging. Seit dem Jahr 2005 hat sich dieses Muster allerdings geändert. Zum ersten Mal seit der deutschen Wiedervereinigung ist die strukturelle Arbeitslosigkeit im Zeitraum 2005 bis 2008 gesunken. Die Hartz-Reformen aus den Jahren 2003 bis 2005 dürften hierbei eine entscheidende Rolle gespielt haben. Einiges spricht dafür, dass sich die Effekte dieser Reform mit Verzögerungen entfalten und somit der Anpassungsprozess noch nicht abgeschlossen ist. Dementsprechend projiziert das eingesetzte Arbeitsmarktmodell eine weitere Reduktion der NAIRU bis zum Jahr 2015. Die dadurch induzierten Beschäftigungseffekte tragen zu einer Stabilisierung des Arbeitsvolumens bei.

Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit der Erwerbstätigen ist im Jahr 2009 eingebrochen. Kurzarbeit, der Abbau von Stundenkonten, aber auch die Nutzung flexibler Arbeitszeitmodelle haben dafür gesorgt, dass die krisenbedingte Unterauslastung der Beschäftigung vornehmlich durch eine Reduktion der Arbeitszeit bewältigt werden konnte, ohne dass es zu großen Entlassungswellen kam. Zwar weist die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigem einen fallenden Verlauf auf, der seit Mitte der 1990er Jahre insbesondere durch die stetige Zunahme der Teilzeitbeschäftigung erklärt werden kann. Dieser Trend scheint sich allerdings seit dem Jahr 2006 abgeflacht zu haben, wozu die Stabilisierung der tariflichen Wochenarbeitszeit beigetragen hat. Um einer wahrscheinlichen weiteren Zunahme der Teilzeitbeschäftigung Rechnung zu tragen, nehmen wir an, dass der Trend der Arbeitsstunden über die Jahre 2010 bis 2015 mit einer jahresdurchschnittlichen Rate von 0,1 v.H. fallen wird.

Alfred Boss, Dominik Groll,
Marcus Kappler, Stefan Kooths,
Andreas Sachs und Joachim Scheide
kappler@zew.de

Literatur:

Boss, A., D. Groll, N. Jannsen, S. Kooths, B. van Roye und J. Scheide (2011a). Produktion überschreitet die Normalauslastung – Expansion setzt sich verlangsamt fort. Institut für Weltwirtschaft (Hrsg.), Deutsche Konjunktur im Frühjahr 2011. Kieler Diskussionsbeiträge 490/491. IfW, Kiel.
Boss, A., D. Groll, M. Kappler, S. Kooths, A. Sachs und J. Scheide (2011b). Mittelfristprojektion für Deutschland: Potentialwachstum bleibt moderat – Kapazitäten bleiben angespannt. Institut für Weltwirtschaft (Hrsg.), Deutsche Konjunktur im Frühjahr 2011. Kieler Diskussionsbeiträge 490/491. IfW, Kiel. In Vorbereitung.